

Vermisst.

Auf ähnliche Weise wie oben genommen ist in Wilmsh... in der Kolonialstadt wohnhafte Oberleutnant der Militärartillerie, ...

Wöchentliche Werte vom 26. April 1890.

Table with 3 columns: Name of the security, its value, and the date. Includes items like Reichsanleihe, Preussische Staatsanleihe, etc.

Wochenbericht der Reichsbank.

Table showing weekly reports of the Reichsbank, including gold and silver reserves, banknotes, and deposits.

Kursbericht.

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies.

Getreide-Börse.

Table of grain market prices for wheat, rye, and other cereals.

Stadtsamstagsnachrichten von Halle a. S.

Verheiratet: Der Hofkammersekretär Gottfried Emil Weißkopf, ...
Geburtsnachrichten: Der Oberlehrer Moritz Hermann Graf, ...
Sterbefälle: Des Oberkonsistorialsdieners Ernst Zimmer, ...

Wollspitzenstoffe zu Sommerkleidern.

Advertisement for Huth & Co. featuring black woolen fabrics for summer clothing, with prices and contact information.

Kirchliche Anzeiger.

Kirche zu U. L. Frauen. Vom Sonntag an wird ...

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Frida mit dem ...

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens ...

Freundliche. Hotel Stadt Hamburg. Der Herr Baron von Gersdorff ...
Freundliche. Hotel Stadt Hamburg. Der Herr Baron von Gersdorff ...

Oscar Handt u. Frau.

Preis ist 100 G.L. ... Die Anleihe ist von 100 bis 31. Mai zu gehen. Die Anleihe ist von 100 bis 31. Mai zu gehen. Die Anleihe ist von 100 bis 31. Mai zu gehen.

Die Steinerne Maschinenbau-Ges. Sulcan hat in 1889 nach 402780 ... Die Steinerne Maschinenbau-Ges. Sulcan hat in 1889 nach 402780 ... Die Steinerne Maschinenbau-Ges. Sulcan hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780 ... Die Berliner Maschinenbau-Ges. hat in 1889 nach 402780.

„Sie ist Sie Euch mittheile.“ sagte der Baumeister ruhig, „nehmt den Ausdruck der herzlichsten Freude über Euer Befinden entgegen und sagt mir, Herr Verwalter, kommt Ihr wirklich glauben, daß ich Euch feindselig gegen mich sein?“

„Ja, — aber — was doch zwischen uns vorgegangen — ich dachte, daß man ...“

„Was ist denn vorgegangen?“ unterbrach der Baumeister den Kranken mit einer wohlthunenden Aube. „Ihr habt einfach den Standpunkt des bisshöchlichen Beamten streng gemacht, denn die Pflicht nach Eurer Aufzuchtung gebietet, ich habe für die Interessen meiner Vaterstadt, die seit 170 Jahren unter dem Joche der Habsburger steht, gekämpft. Daß es da nicht an Konflikten fehlt, ist natürlich. Wenn Ihr in einem solchen Konflikte mir zuweilen nicht allgütig entgegentrat, ich habe es Euch nicht nachgetragen. Ihr, als der ältere und an Erfahrungen reichere, drückt Euch schon etwas erlauben. Aber glaubt mir, ich habe Euch dafür niemals Groll nachgetragen.“

„Nein, bei meinem Gesehheit,“ rief sich hier die Stimme Ludmilla's hören, welche dem Vater zu Füßen stürzte, „das hat der edle Mann nie gethan!“

„Mein Gott, Ludmilla,“ sagte der Kranke mit hoher Bewunderung, „was soll das? Wie kommt Du —“

„Gutes Mädchen,“ flüsterte der Baumeister mit strahlenden Blicken vor sich hin. — „D, wie dankt ich Euch, Ludmilla!“

„Vater!“ rief Ludmilla aus, „ich darf in diesem Augenblicke nicht schweigen. Ich habe die hitzige Verpflichtung, Dir zu sagen, daß dieser Mann, der mir überaus theuer ist, das beste Herz in der Brust trägt.“

„Wie soll ich das verstehen?“ rief der Kranke zitternd und die Augen weit öffnend.

„Ludmilla ist meine Verlobte,“ antwortete ruhig der Baumeister. „Eure — Verlobte?“ stieß der Kranke leudend hervor. „Ja, was ich denn, oder träume ich?“ Bei den letzten Worten stürzte der Verwalter die abgemagerten Hände nach dem Kopfe.

„Ja, Vater,“ sagte Ludmilla lebhaft, „ich habe diesem Manne, der gefasst, als alle Welt uns feindselig, trotzig oder höhnisch anblinzelte, für uns Worte des Trostes und der Erquickung gesagt, ich habe diesem Manne, der um meine Hand warb, gesagt, daß ich seine treue Hausfrau werden wolle.“

„Also auch das noch!“ ächzte der Kranke. „D, meine Ahnung!“ Der Verwalter schloß die Augen, atmete dann tief auf und sagte nach einer Pause in einem Tone, der spöttisch klang: „Also das ist die „frohe Botschaft“, die Ihr bringen wolltet, Herr Baumeister?“

„Nein, das ist sie nicht,“ antwortete mit zitternder Stimme Herr Peter Grimmessen. „Nun, was werde ich denn noch hören müssen?“ ächzte der Kranke. „Herr Verwalter,“ sagte der Baumeister weich, „wisst Ihr, wer seit gestern Abend in unserer Stadt weilte?“

„Wozu die Frage?“ warf der Verwalter finstler hin. „Wozu?“ antwortete ruhig der Baumeister, „zur leichteren Erledigung einer wichtigen Angelegenheit. Ich habe die Frage gestellt, weil ich im Auftrage Eurer Komme, der unsere Stadt mit seiner Anwesenheit beglückt hat.“

„Ihr könnt im Auftrage kaiserlicher Majestät?“ antwortete der Verwalter fast ängstlich, und sein Antlitz wurde marmorbleich. „So ist es,“ sagte der Baumeister. „Aber beruhigt Euch. Es ist nicht der ärmliche Kaiser, der mich sendet; eine solche Mission würde ich nimmer, auch wenn

mir die kaiserliche Urkunde in Aussicht stände, übernehmen. Nein, mein Erscheinen im Hause Kern soll niemals Unheil, sondern Heil verüben. Mich sendet der gütige, meine Kaiser, der unvergessliche Maximilian, der ein warmes Herz für den Geringsten seiner Unterthanen hat; mich sendet Maximilian I., um Euch zu erklären, daß die römisch kaiserliche Majestät binnen einer Stunde in diesem Hause erscheinen und Euch, Herr Verwalter, die Gnade angezeihen lassen wird, vor Ihr Antlitz zu treten.“

Die Wirkung dieser Worte auf den Kranken ist kaum zu beschreiben; zitternd richtete er sich empor und starrte sprachlos den Baumeister an.

Der Arzt sprang an die Seite des Kranken, ergriff dessen Hand und hielt die Pulse mit der warmen, wunderbar wirkenden Flüssigkeit in Bereitschaft. Ludmilla umfaßte den Vater, in stummer Nahrung betrachtete der Baumeister die Geliebte, und der Arzt schritt vor sich hin. „Die Mittheilung greift ihn doch stärker an, als ich bemerke.“

Endlich stieß der Verwalter hervor: „Ganz gewiß, ich träume nur. Alles was ich da gehört, das ist nur ein gaudelnder Traum!“ Kaiser Maximilian unter diesem Dache? — Nein, nein, das kann ja nicht geschehen. — Frau, kom her, schüttle mich, rüttle mich, daß ich aus den Banden dieses Traumes befreit werde.“

„Ach, da lieber Gott, Philipp, Du träumst nicht,“ sagte die Verwalterin, „es ist Alles Wirklichkeit; da sieht der Herr Baumeister, da sieht der Herr Doktor, da der Theodor und seine Schwester! Philipp, es ist kein Traum.“

Der Vater schaute die Genannten mit großen Augen der Weisheit nach an und sank dann wie gelassen in die Polster des Lehnstuhls zurück. Alles schweig und schaute in gespannter Erwartung den Kranken an. Dieser schloß endlich den Blick auf, schaute den Baumeister an und sagte matt: „Also Seine römisch kaiserliche Majestät will mir die Gnade angezeihen lassen, mich zu empfangen.“

Herr Grimmessen nickte und sagte: „Es ist der Wunsch des geliebten Monarchen, den Verwalter Kern vor sich zu sehen.“

„Gut,“ ächzte der Kranke, „des Kaisers Wunsch ist mir Befehl. Kommt, führt mich, tragt mich hin zu den Füßen Maximilians.“

Bei diesen Worten machte der zitternde Kranke vergebliche Anstrengungen, sich zu erheben.

Sankt drückte ihn der Baumeister wieder in den Lehnstuhl und sagte: „Ihr vergeßt, Herr Verwalter, daß Seine Majestät in reicher Huld und Gnade dies nicht verlangen. Weibet, ich bitte Euch. — Bald wird der Kaiser die Schwelle dieses Hauses betreten. Haltet Euch bereit! Seid nicht zaghaft dem gewöhnlichen Herrscher gegenüber, und denkt, ich bitte Euch flehentlich, in dem entscheidenden Momente daran, daß der heutige Tag die Quelle des Glückes und des Friedens für Euch und Euer Haus werden kann! — Ich eile, dem Geheimschreiber Seine Majestät zu vermelden, daß ich des Kaisers Befehl erfüllt. Leb! Alle wohl! Möge ein fröhliches Wiedersehen folgen!“

Mit einem inneren Blick auf Ludmilla schritt der Baumeister aus dem Gemach. —

Die Audienz, in welcher Kaiser Maximilian I. die Abgesandten der verschiedenen Nachbarnstaaten und Reichsfürsten empfangen hatte, war zu Ende. Mit strahlenden Gesichtern verließen die Gesandten den Hof. Die genommene Erquickung, die Keuschheit des Kaisers hatten Leben auf's Höchste entzündet.

